

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 120.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Freitag, 29. Juni 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Auswanderungen.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind nach Nordamerika ausgewandert:

Christoph Friedrich Hinderer, Schlosser von Rudersberg.

Jakob Maier von Bredt, Gemeindebez. Pfahlbrunn.

Wilhelm David Hoffsch, Bauer von Zumbach, Gemeindebezirks Rudersberg.

Karoline Friederike Behender von Mittelschlechtbach, Gemeindebezirks Unterschlechtbach.

Den 27. Juni 1866.

R. Oberamt.
Eisenbach.

Gmünd.

Steinfuhr-Accord.

Die Befuhr von ca. 1000 Koflast Steine von dem Steinbruch im hintern Bogelwald an den daselbst herzustellenden Holzabfuhrweg wird

Samstag den 30. d. M.,

Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Wege des öffentlichen Abstreichs vergeben.

Den 30. Juni 1866.

Hospitalverwaltung.

Bichler.

Gmünd.

Die Lieferung des Bedarfs beim Spitalhaushalt für das Etatsjahr 1866/67 an

Zucker,

Kaffee,

Sichorie,

Meiß,

Soda,

Saife,

Salz,

soll stiftungsräthlichem Beschlusse gemäß im Submissionsweg vergeben werden.

Diejenigen, welche sich bei dieser Lieferung betheiligen wollen, haben längstens bis Montag den 2. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr

ihre Offerte, denen für jeden einzelnen Gegenstand, dessen Lieferung übernommen werden will, mit Ausnahme von Soda und Salz Muster beizulegen sind, schriftlich mit genauer Angabe des Preises und versiegelt hieher zu übergeben.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin jeden Tag auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 26. Juni 1866.

Hospitalverwaltung.

Bichler.

Unterschlechtbach.

Hofguts-Verkauf.



Das in Nro. 97 dieses Blattes beschriebene Hofgut des Gottlieb Mosner in Unterschlechtbach kommt am

Montag den 16. Juli,

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause nochmals zum Verkauf.

Den 25. Juni 1866.

Gemeinderath.

Schulinspectorat Gmünd.

Unterstützungsvereins-Sache.

Die Wahl eines Abgeordneten des Bezirksvereins vom 19. u. 20. d. Mis. ist ungültig, weil nicht alle Wähler des Vereins geladen waren. — Die Neuwahl findet am Montag den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr im Schulzimmer des H. Oberlehrer Waller (Klosterle) statt; es werden daher alle Mitglieder des Bezirksvereins aufgefordert, letzterem persönlich oder schriftlich (versiegelt) ihre Stimmzettel bis dahin zu übergeben. Die Hochw. Geistlichen werden gebeten, die Lehrer sogleich zu benachrichtigen.

Wäschenbeuren, den 26. Juni 1866.

Schulinsp. Schaupp.

Brod-Taxe

auf die nächsten 8 Tage. Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 22 kr.,

6 Pfd. schwarzes „ 20 kr.,

1. Kreuzerwecken muß wägen 6 1/4 Loth.

Am 27. Juni 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

Vermischte Anzeigen.

Für eine stille Familie ist bis Jacobi eine freundliche Wohnung in der Mansarde zu vermieten

Julius Nies.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr
Traube oben.

Gmünd.

2 Stück in Eisen gebundene bereits noch neue Fässer, je 2 Eimer haltend, hat zu verkaufen

Weitmann, Graveur,
Kirchgasse.

Piusvereins-Diener,

welcher Mitglied des Vereins ist, wird gesucht. Anmeldung bis 1. Juli bei Präzeptor Geis.

Zu vermieten:

Sogleich oder bis Jacobi ein Zimmer mit Kochofen für 1 oder 2 Personen. Näheres bei der Red. d. Bl.

500 fl. Pflschafts-geld hat gegen zweifache Güterversicherung und zu 5 % Verzinsung sogleich auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.

Pferd-Verkauf.

Mein Pferd, Rappe (Wallach) 7jährig, 17 Faust groß, zum schweren Zug sich eignend, sehe ich dem Verkaufe aus.

Werkmeister Leber.

Logis-Gesuch.

Eine kleine Familie ohne Kinder sucht bis Jacobi ein Logis, bestehend in Stube, 2 Kammern, Küche und Holzplatz. Näheres bei

Stein,

auf dem Ufer.

Herlikofen.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Wagner Kleesattel.

Spar- & Credit-Verein.

Um dem steigenden Zinsfuß gerecht zu werden, geben wir (gegen Einlagen von hundert und mehr aber mit hundert theilbaren Gulden fünf Prozent Zins in Scheinen nach Art der württembergischen Staatspapiere und gestatten unsern bisherigen Einlegern ihre niedrigeren Zinsfuß enthaltenden Scheine gegen neue fünfprozentige auszutauschen.

Am 15. Juni 1866.

Einzahlungen befördert

Spar- & Credit-Verein

(bei der neuen Hauptwache A 189)

Jos. Rettenmayr in Gmünd.

W e l z h e i m

Gebrüder Mayer

empfehlen ihr jedem Wunsche entsprechendes

Gold- & Silberwaarenlager

und sichern bei solider und schöner Arbeit die billigsten Preise zu. Reparaturen jeder Art, werden pünktlich ausgeführt, für alt Gold, Silber und Steine die höchsten Preise bezahlt.

Amerika.



Obgleich der Weg über Frankfurt nach Hamburg bis jetzt dem Verkehr noch nicht wieder geöffnet ist, so kann ich dennoch Reisende, sowohl über Hamburg als auch über Bremen befördern, ohne Havre berühren zu müssen.



Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Brachtenswerth für

Weinhandlungen u. Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Alargallerte** aus der Fabrik des Herrn J. Wagner in Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein, Bier, Aepfelwein und Biqueure mit geringen Kosten rasch hell zu machen, ist uns zum alleinigen Commissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen und stets in bester Qualität nebst Gebrauchsanweisung bei uns zu haben.

Deibele & Millauer.

Neuestes.

Telegramme der Allgemeinen Zeitung.

Pardubitz (Knotenpunkt der von Brünn nach Prag und nach Reichenberg führenden Eisenbahn) den 27. Juni, Nachmittags. Seit 10 Uhr Vormittags zwischen Neustadt und Nachod (hart an der schlesischen Gränze zwischen den Festungen Königsgrätz und Olaz) anhaltendes Geschützfeuer, Preußen bei Selitz zurückgeworfen, wo die Kavallerie in Aktion tritt — Abends sechs Uhr: Preußen geschlagen in vollem Rückzuge, Todte, Verwundete am Platz gelassen.

Prag, 27. Juni 9 Uhr Abnds. **Sieg der Bundesfache durch Oesterreichs und Sachsens Waffen auf der ganzen Linie.** Die Hauptentscheidung erfolgte bei Nachod. Einem um 4 Uhr erschienenen preußischen Parlamentär wurde der angeführte Waffenstillstand abge schlagen. An den glücklichen Erfolgen des Tages nahmen die Sachsen rühmlichen Antheil, aber auch die Preußen bewährten große Tapferkeit. Es kommen noch immer starke Züge, aber meist leicht Verwundeter.

Wien, 27. Juni. Die große, gestern begonnene, heut um 4 Uhr beendigte Schlacht von Münchengrätz und Nachod ist gewonnen. Das 6. Armeekorps und die Sachsen kämpften. Podol wurde erstürmt.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Bundestagsfikung. Prinz Karl von Baiern zum Oberbefehlshaber der Bundes truppen unter der obersten Leitung Benedek's ernannt.

Gestorben zu **Gmünd** den 26 Juni Morgens 3 Uhr: Franziska Vogt led. Tochter des † Anton Vogt, Hafners und der † Maria geb. Schürle, 68 Jahre alt, an Bruchhlein klemmung Leiche: Donnerstag 2 Uhr. Trauerhaus: am Thürle.

In Folge der Aufhebung des Zugs 70 der Remsbahn treten vom 25. d. M. an folgende Postkursänderungen ein:

Erster Postwagen von Gaildorf nach Gmünd:

Aus Gaildorf: um 3 Uhr 15 Min. früh;

in Gschwend: um 4 Uhr 45 Min. früh;

in Gmünd: um 7 Uhr 25 Min. Morgens (zum Anschluß an Zug 60 und die erste Post nach Süßen.)

Letzten Dienstag fiel in der Nähe von **Lorch** ein Artillerist während der Fahrt vom Eisenbahnwagen herab, wurde überfahren und verlor beide Füße und einen Arm.

Zimmerbach

Die Zurückgabe eines aus dem Pfarrhause daselbst in der Richtung nach Muthlangen entlaufenen **Sundes** (Penscher) wird mit einem guten Trinkgeld belohnt.

G m ü n d.

Ein schönes möblirtes **Zimmer** ist an einen oder zwei ledige Herrn so gleich oder bis Jacobi zu vermietthen in dem Hause des Herrn Werkmeister **Stegmaier** bei der Gasfabrik.

Waldbausemühle.



Unterzeichneter hat 16. Stk. sehr schöne halben glische **Milchschweine** zu verkaufen

Müller Zinser.

G m ü n d.

Rübsamen

(ächten Ulmer)

pr. Pfd. à 1 fl., pr. ¼ Pfd. à 18 kr. empfiehlt

Franz v. Auer.

Gestorenes.

empfehlte heute Freitag

Julius Bozenhardt,
Conditor Schmiedgasse.

Stuttgart, 26. Juni. Die neue Truppenbewegung hat von Gmünd aus ihren Anfang genommen. Heute gingen 4 Züge mit Artillerie hier durch: am Donnerstag folgen fünf Extrazüge und am Freitag deren sechs. Die Züge werden so in den Fahrplan eingetheilt, daß die gewöhnlichen Fahrzeiten keine Störung erleiden. Badische Truppen sind, von Constanz und über den See von Friedrichshafen kommend, gestern und heute hier durchpassirt. Prinz Alexander von Hessen hat in der neuesten Zeit bedeutende Verstärkungen erhalten und wenn man vernimmt, daß der König von Bayern zu seiner Armee gegangen ist, die dem Prinzen die Hand reichen kann, so sollte man sich der Hoffnung hingeben können, daß nächste Woche ein Streich ausgeführt wird, der den Hannoveranern Luft macht, wenn es nicht — zu spät ist. Es erhält sich die Ansicht, daß auch König Karl sich zur Armee begeben wird; das 1. Jägerbataillon hat bereits einen Ehrenposten eingenommen; es steht auf den Vorposten in äußerster Linie und steht dem Feinde Deutschlands am nächsten. Die Nachricht vom Siege der Oesterreicher in Italien, die die Hauptarmee unter der Führung des Königs Viktor Emanuel selbst geschlagen dient natürlich ganz wesentlich dazu, den Muth der deutschen Armee zu erhöhen; in jedes ehrlichen Soldaten Brust wird sich der Entschluß festsetzen, den Preußen gegenüber nicht weniger zu leisten, als seine Kameraden den Italienern gegenüber — Das Schicksal der hohenzollern'schen Fürstenthümer ist wenigstens negativ entschieden; pr. u. h. sind sie nicht mehr; auf Anordnung des Bundes sind sie von den Württembergern für den Bund in Verwaltung genommen worden. Als Bundescivilcommissär ist Staatsrath Graf v. Leutrum, einer der humansten Beamten, die Württemberg hat, nach Hohenzollern abgegangen; er hat als ersten Rath den Regierungsrath Flammer bei sich; beide sind Wollblutschwaben und werden sich bei den Muthpreußen angenehm zu machen wissen. Schon seit mehreren Tagen wurde die Gränze bewacht, daß keine Landwehrlente mehr zur preußischen Armee gelangen konnten, jetzt ist auch ein Bataillon vom 6. Inf.-Regiment über Aulendorf im Hohenzollern'schen eingerückt. Eine der ersten vom „Vizekönig von Hohenzollern“ angeordnete Maßregel der Beschlagnahme von 80 000 fl. Regierungsgelder, die bereits von Hohenzollern nach Frankfurt unterwegs waren.

Stuttgart, 27. Juni. Seine königliche Majestät haben

genehmigt, daß die schwarz-roth-goldene Binde, die für die Bundesstruppen des 8. Armeekorps als Erkennungszeichen angenommen worden, getragen werden.

Der Staatsanzeiger enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Ausfuhr von Proviant und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebieten.

Verfügung, betreffend den Postverkehr zwischen den ausmarschirten k. württembergischen Truppenkörpern und dem Heimathlande. Der Postverkehr zwischen den dislocirten, dermalen in der Gegend von Frankfurt a. M. stehenden königl. württembergischen Truppen und ihrem Heimathlande wird durch die Feldpostexpedition im königl. württembergischen Divisions-Hauptquartier, derzeit in Bornheim bei Frankfurt a. M., vermittelt.

* Nach einer Mittheilung der k. bayerischen pfälzischen Bahnen dürfen Kohlen und Coaks von Privaten aus Preußen, somit auch aus dem Saargebiete, nach den pfälzischen Bahnen, sowie nach Süd- und Mitteldeutschland wieder versendet werden — Briefe und Pakete sind portofrei.

Im Stuttgarter Publikum wird die Haltung des **Schwäbischen Merkurs** lebhaft besprochen; derselbe hat den Stuttgartern die werthlose Besetzung Dresdens durch die Preußen spät Abends triumphirend noch durch ein Extrablatt verkündigt; die Niederlage der Italiener aber erschien ihm nicht geeignet, um seinen Lesern davon durch ein Extrablatt Kunde zu geben. Dieses Verfahren macht wie bemerkt, in weiten Kreisen Aufsehen.

Die **preussischen Blätter**, die amtlichen voran, reden also von den Truppen Württembergs: Von Württembergern sind 6.000 Mann in Frankfurt, außer der Artillerie nur zusammengeraffte Miliz. Dieser Hohn wird den preussischen Gardeleutenants blutig heimbezahlt werden.

Ulm, 26. Juni. Noch immer dauern die Truppendurchzüge hier an. Heute passirten Babenser und Bayern unsern Bahnhof, um in die Gegend von Frankfurt eiligst befördert zu werden.

Karlsruhe, 25. Juni. Der Großherzog hat seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hr. v. Türrheim, von Berlin abberufen.

Frankfurt, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung haben Anhalt und Waldeck ihren Austritt aus dem Bund angezeigt, worauf das Präsidium sie auf die Unstatthaftigkeit dieses Schrittes verwies, Waldeck aber noch besonders des Wortbruches züch, weil es seine Truppen zur Besetzung der Bundesfestungen nicht gestellt habe.

Kassel, 26. Juni. Der Kurfürst erließ bei seiner Fortführung von der Wilhelmshöhe folgende Proclamation: An Mein getreues Volk! Im Begriff in die über Mich verhängte Kriegsgefangenschaft ins Ausland abgeführt zu werden, ist es meinem landesväterlichen Herz Bedürfnis, Meinen treuen Unterthanen noch diesen Scheidgruß zuzurufen. Möge der Allmächtige Mein Volk in seinen väterlichen Schutz nehmen, und die gegenwärtig über dasselbe und über Mich und Mein Haus verhängte Trübsal Mir und Meinem Volk zur Läuterung und zum Frieden dienen lassen. Zugleich richte Ich, indem Ich jetzt das Land Meiner Väter zu verlassen genöthigt werde, an alle in den dermalen occupirten Landestheilen bestellten Beamten und Diener die Aufforderung, die ihren bisherigen Amtsverhältnissen entsprechenden Functionen auf Grund ihres bestehenden Dienstes und vorbehaltlich der Mir zu bewahrenden Unterthanentreue fortzuführen, als wodurch unter allen Umständen dem wahren Landesrecht und Besten bestens entsprochen, und gleichzeitig allen etwaigen Gewissensbedrängnissen vorgebeugt wird. Gott schenke uns bald bessere Tage! Gegeben Wilhelmshöhe, 23. Juni 1866. Friedrich Wilhelm.

Zur theilweisen Berichtigung der Nachricht von Gießen in No. 119 d. Bl. lassen wir eine Correspondenz aus der N. Frkf.-Ztg. vom 24. Juni nachfolgen: Wenn das „F. k. Journal“ berichtet, die Württemberger hätten die Wehlarer Bahn aufgerissen, so ist das unrichtig. Der Direktor der Wehlarer Bahn erklärte selbst, daß sie auch nicht für einen zuvorkommende äußerst höfliche Benehmen der Truppen gegen

die preussischen Beamten, die, wie überhaupt die an der Gränze angehaltenen Preußen, im Interesse der Sicherheit allerdings überwacht werden mußten, nicht oft genug rühmen. Auch beim Publikum machten die Württemberger den besten Eindruck. Den Gedanken an eine Zerstörung der Bahn und des Telegraphen wiesen sie energisch von sich zurück. Nur mußten die preussischen Beamten versprechen, keine politischen Nachrichten befördern zu wollen. Die Truppen welche, wie es schien, Verstärkung erwarteten, hielten sich bis 7½ Uhr hier auf, worauf sie plötzlich nach Süden zurückgingen. Daß aber die Stadt Gießen von Preußen besetzt worden sei, ist nicht richtig. Von Preußen ist überhaupt im ganzen Kreis Wehlar keine Spur zu finden.

Wien, 25. Juni. Reichenberg, Mita und Trautenau haben preussische Besatzung. Kommandant ist General Herwarth v. Bittenfeld mit einer Stärke von 60.000 Mann. Kleine Zusammenstöße haben mit geringem Verlust stattgefunden.

Wien, 26. Juni. Die Preußen besetzten die Nordbahnstationen zu Stauding und Schönbrunn. Sie zerstörten die Oberbrücke. In Reichenberg schrieben sie eine Contribution von 1 Million Gulden aus. Die Prager Privatfassen wurden hierher befördert.

Jungbunzlau 25. Juni. Heute hat ein Gefecht bei Reichenberg stattgefunden. Der Pardubitzer Bahnverkehr ist aufgehoben.

Florenz, 25. Juni. (Ueber Paris.) Die italienische Flotte hat Tarent am 23. d. verlassen.

Madrid, 25. Juni. In ganz Spanien herrscht wieder Ruhe. Die Offiziere der ausländischen Regimenter in Madrid haben wacker ihre Pflicht erfüllt. Dreizehn derselben wurden getödtet, neun verwundet, als sie versuchten, die Truppen zum Gehorsam zurückzuführen. Heute sind die rebellischen Sergeanten und Korporäle erschossen worden. Die Zahl der am 23. Juni Getödteten und Verwundeten beträgt etwa hundert. Aus diesem Umstand scheint hervorzugehen, daß der Aufstand der Madrider Garnison bedeutender war, als die ersten Nachrichten erscheinen ließen.

Die Schlacht von Custoja.

Ein Privattellegramm der „Wiener Zeitung“ lautet: Verona, 21. Juni, Abends. Am 23. Juni ging die piemontesische Armee in drei Colonnen über den Mincio, die äußerste Colonne des linken Flügels in der Nähe von Peschiera, aus den dortigen Forts beschossen. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Feldmarschall griff die piemontesische Armee am 24. d. bei Sona an, und warf sie nach heftigem Kampfe, der bis nach 6 Uhr Abends dauerte, bis auf die Höhen von Baleggio und bis Villafranca zurück. Die letzten Nachrichten reichen beiläufig bis 7 Uhr Abends, und nach denselben waren bis zu dieser Zeit bedeutende Massen gefangener und verwundeter Piemontesen unter starker Bedeckung nach Verona gebracht worden. Officielle Depeschen sind noch nicht eingetroffen, da Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht um 7 Uhr Abends noch im heftigsten Kampfe bei Villafranca stand. — Am 23. ging die italienische Armee in drei Colonnen über den Mincio. Sämmtliche drei Armeecorps setzten sich über Roverbella gegen Albaredo an der Etzsch in Marsch, wo die österreichische Armee, welche man hinter der Etzsch vermuthete, wahrscheinlich von der Armee des Königs und jener des über den Po herandrückenden Cialdini angegriffen werden sollte. Nach den in obigen Telegrammen enthaltenen Andeutungen stand unsere Armee an der Etzsch vor Verona, die Front dem Mincio zugewendet. Als nun Victor Emanuel den Mincio überschritt, zog sich die an diesem Flusse zur Beobachtung aufgestellte Cavallerie-Brigade Pulz langsam auf die österreichische Hauptarmee zurück. Dieselbe langte um 2 Uhr Nachmittags, von überlegener feindlicher Cavallerie gedrängt, die jedoch keine Attacke versuchte, unter dem Schutz einer kurzen Kanonade ohne allen Verlust bei den Außenforts Verona's an. Die linke feindliche Flügelsonne, die in der Nähe Peschiera's, wahrscheinlich bei Monzambano, übergegangen war, wurde während des Ubergangs von den äußeren Forts Peschiera's beschossen. Im weiteren Vormarsch dürfte diese Colonne bei Sona auf

österreichische Vortruppen gestoßen sein. Unsere Armee war gerade in der Frontveränderung begriffen und hatte die Höhen von Santa Giustina, Sona und Somma Campagne besetzt. Die italienische Armee hatte ihrerseits, in starker Macht vorrückend, die Höhen von Salionze bis Somma Campagna besetzt. In diesem Moment ertheilte F.M. Erzherzog Albrecht den gegen Süden schwenkenden Truppen den Befehl zum Angriff. Die italienische Armee scheint hartnäckig Widerstand geleistet zu haben, wurde aber nach heißem Kampf auf allen Punkten geworfen. Victor Emanuel führte successive alle seine Truppen ins Gefecht, allein die Italiener wurden auf dem linken Flügel vom Monte Vento verjagt, und um 5 Uhr Nachmittags erfolgte der Sturm auf die Höhen von Custozza, welche von unsern Truppen mit Bravour genommen wurden. Dort scheint das Centrum der Italiener gestanden und der Entscheidungskampf stattgefunden zu haben, da der Erzherzog-Oberbefehlshaber den gekrönten Sieg nach Custozza benennt.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

Der Fährmann lenkte das Fahrzeug gegen das entgegengesetzte Ufer hin und landete in der Nähe des Dorfes Willishofen. Als das Schiffelein das Aussteigen gestattete, löstete er zum ersten Mal den breiten Hut, welcher bis dahin sein Gesicht fast ganz verdeckt hatte. Ein Strahl des Mondes, der mittlerweile zwischen den Wolken hervorgebrochen, fiel auf seine Züge, und mit einem Laut der Ueberraschung erkannten die Geretteten jenen Fährmann wieder, in dessen Gesellschaft sie die Jagd auf die Räuber der werthvollen Pergamente gemacht hatten. Er reichte mit unverkennbar tiefer innerer Bewegung Arnold die Hand — „Hier müssen wir uns trennen, Kinder!“ sagte er dann und griff in die Tasche, aus der er ein kleines Paket hervorzog. Von einer Rückkehr nach Hause kann für Euch gegenwärtig keine Rede sein. Das hieße in den offenen Rachen des Verderbens rennen. In diesem Paket findet Ihr die nöthigen Mittel für Eure Existenz und eine Empfehlung an den reichen Fabrikherrn K. in Mühlhausen. Macht, daß Ihr noch diese Nacht die Grenze erreicht, und wenn's möglich ist, müßt Ihr schon Mittags den Rhein im Rücken haben. Nach wenigen Tagen hoffe ich wieder bei Euch zu sein. Die beiden braven Mädchen, welche Alles wagten, um Euch zu befreien, werde ich wohlbehalten in das Haus der guten Frau Furrer bringen, wo sie sich von der ausgestandenen Angst und den Anstrengungen dieser Nacht erholen können. Wir Alle werden bald wieder beisammen sein; drum nur keinen traurigen Abschied?“ setzte er hinzu, als die beiden Freunde, von ihren Mädchen krampfhaft umschlungen, dastanden und sich nicht trennen konnten.

„Liebe Kinder,“ sagte er dann wieder, die Rettung ist nur noch halb gelungen und die Gefahr noch groß, so lange der Rhein nicht zwischen den Verfolgten und den Verfolgern liegt!... Also geht, meine Freunde, in Gottes Namen, und Ihr meine guten Mädchen, kommt in's Schiff!“ — Rasch noch drückte er den fast betäubten Arnold an sich, gab ihm das Paket in die Hand und schob die beiden jungen Mädchen mit sanfter Gewalt in den Hintergrund des Rahnes, den er schnell vom Ufer entfernte.

„Vermeidet allen Aufenthalt unterwegs,“ rief er den beiden jungen Männern noch zu, „ruht nicht, bis das Grenzdorf hinter Euch liegt.“

Regeli machte eine Bewegung, dem Freunde nachzustrürzen, aber der Unbekannte drängte sie zurück und trieb das Fahrzeug wieder in den See hinaus. Er mußte nun allein rudern; die beiden Mädchen schluchzten laut und ihre Augen suchten vergebens das Dunkel zu durchdringen, in welchem die Freunde verschwunden waren und aus welchem nur noch kaum hörbar ein „Lebewohl“ zu ihnen hinüberdroll.

Eine Stunde nach Mitternacht wurde heftig an die Thüre der Weinschenke zum blauen Fisch gepocht. Es dauerte eine geraume Weile, bis unter einem geöffneten Fenster die hübsche Kellnerin erschien und mit der Frage, wer so spät komme, durch das herausgehaltene Licht das widerwärtige Gesicht des Weber-Chueret grell beleuchtete. „Nur ich bin's!“ rief

der athemlose Geselle! „ich möchte wissen, ob das Regeli Zuppinger hier ist?“

„Wenn Ihr etwas weiter wollt, könnt Ihr Morgen wiederkommen,“ gab schnippisch die Dirne zur Antwort. Das Regeli Zuppinger macht droben bei der kranken Base Gute Nacht.“ — Mit diesen Worten schloß das Mädchen das Fenster und entfernte sich.

„Ich komme zu spät,“ knirschte er grimmig. „Daß auch die Alte so spät erst den vermaledeiten Brief finden mußte!“ Einen Augenblick stand er unschlüssig vor dem Hause, dann schlug er rasch den Weg in's Innere der Stadt ein.

Wir wollen jetzt einen Zeitraum von einigen Jahren überspringen. Gewaltige Dinge sind während dieses kurzen Zeitabschnitts in der Schweiz geschehen. Die Armeen der frankischen Republikaner hatten das an innerer Zerrissenheit leidende Land überfluthet und die alten Verhältnisse weggepöckelt, wie der Wind die Spreu. Dann hatten Russen und Oesterreicher blutig gegen die Franzosen um den Besitz der Alpenpässe gerungen, bis in der Schlacht bei Zürich der feindliche Heerführer Massena die starken Gegner besiegte und ihre Macht zertrümmerte. Diese Ereignisse gehören indeß der Geschichte an, sind allbekannt, und wir deuten sie bloß an, um die Möglichkeit des freundlichen Bildes darzuthun, welches wir zum Schluß unserer Erzählung noch vor dem Leser aufrollen möchten.

Es ist ein ziemlich kalter Dezemberabend, aber im Stübchen des alten Brennwald zu Stäfa ist's warm und traulich und man sieht es der Gesellschaft, die um den Tisch herumsitzt, an, daß es ihr recht heimelig zu Muth ist. Da sitzt zuerst oben am Tische, am Ehrenplatze, ein stattlicher Fünziger, dem man an der straffen Haltung gar leicht den Soldaten ansieht, der ans Befehlen gewohnt war. Der Leser wird in demselben leicht den geheimnißvollen Fährmann und späteren Herrn Weller erkennen. Er erzählte gerade etwas von den Ereignissen seines vielbewegten Lebens. Neben ihm sitzt ein blühendes, blondes Weibchen, das recht aufmerksam dem Erzähler zuzuhören scheint. Sieht man aber genau nach, so entdeckt man, daß sie gleichwohl noch etwas Anderes zu thun weiß, nämlich verstoßen die Hand des jungen Mannes zu drücken, der dicht an ihrer andern Seite Platz genommen hat. Das Pärchen, erst seit ein paar Wochen verheirathet, sind Arnold und Regeli. Natürlich würde unser Bild unvollständig sein, wenn nicht auch der Scheidenheiri und seine Lise aus dem Wehthal, welche mit Arnold und Regeli am gleichen Tage vor den Altar getreten sind, und jetzt in dem Hause der seither gleich dem alten Brennwald gestorbenen Frau Zuppinger wohnen, hieher zu Abend sitz gekommen wären. Die schwarzen Augen der Wehthalerin haben noch nichts von ihrem ehemaligen fecken Glanze eingebüßt und richten sich herausfordernd bald auf ihren Mann, bald auf ihre Gesellschaft, als wollte sie sagen: „Seht, wie glücklich ich bin!“ Der Scheidenheiri ist seither viel geletzter geworden. Vielleicht steckt aber auch etwas Ernst in dem Scherze, daß er sein Weibchen selten anders, als mit dem respektvollen Worte: „Meine Regierung!“ zu bezeichnen pflegt. Jetzt klopft es an der Thüre, und ein ehrwürdiger Greis mit silberweißen Haaren und gebückter Haltung tritt herein. Alle stehen auf, um den Alten mit zutraulicher Achtung zu begrüßen. „Bodmer,“ sagte Weller freudig, „wie schön ist es von dir, daß du auch wieder einmal zu deinem Freunde kommst!“ Der Mann, der seit dem Tage, an welchem der Leser zum ersten mal mit ihm bekannt geworden, sehr gealtert hat, setzte sich behaglich in den weichen Polsterstuhl. „Ja, ja,“ sagte er, „da ist's freilich angenehmer als im feuchten Loch im Wellenberg, und wenn ich auch nicht etwa gern fremde Herren und Meister in unserm theuren Vaterlande sehe, so bin ich doch froh, daß die Franzosen so tüchtig an die Thüre meines Kerkers gepöckelt und mich für den geringen Rest meiner Tage dem Licht und der Sonne wiedergegeben haben. Doch ich habe noch etwas für Dich, Freund Weller. Auf dem Wege hieher begegnete mir der Postbote und fragte mich ob ich zu dir gehe, und wenn ja, ob ich Dir dieses von Zürich gebrachte Schreiben übergeben wolle, was ich natürlich gerne versprach.“

(Schluß folgt.)